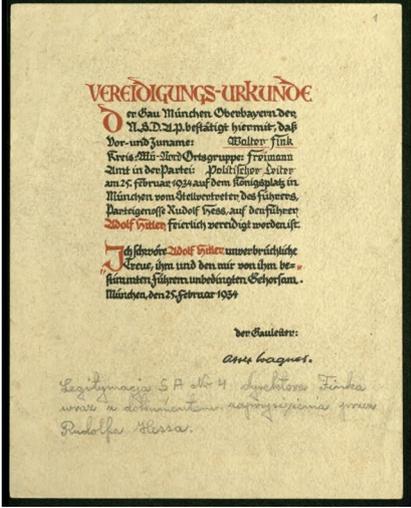


<p>Logotyp</p> 	<p>Nazwa instytucji</p> <p>Muzeum Ustrońskie</p>	
<p>Tytuł jednostki / publikacji / fotografii</p> <p>Dokumenty Waltera Finka - dyrektora Kuźni (Volkswagenwerk Ustroń) podczas okupacji</p>		
<p>Ilość stron oryginału</p> <p>9</p>	<p>Ilość skanów</p> <p>9</p>	<p>Liczba plików publikacji</p> <p>9</p>
<p>Autor</p> <p>Walter Fink</p>	<p>Wydawnictwo / zakład fotograficzny</p> <p>nieznane</p>	<p>Skan okładki</p>
<p>Miejsce wydania</p> <p>Ustro, Monachium</p>	<p>Rok wydania / Data powstania</p> <p>1934-45</p>	
<p>Sygnatura</p> <p>---</p>	<p>Rodzaj zasobu (np. zdjęcie, czasopismo itp.)</p> <p>zbiór maszynopisów oraz wydruk w języku niemieckim</p>	
<p>Wymiary (wys x szer)</p> <p>29x21 cm</p>	<p>Stan zachowania</p> <p>---</p>	<p>Charakterystyka skanowanego obiektu</p> <p>Dokumenty dotyczące działalności Waltera Finka, kierującego ustrońską Kuźnią, przynależną do fabryki Volkswagenwerk podczas II wojny światowej</p>
<p>Hasła przedmiotowe (okres historyczny, postacie, miejsce)</p> <p>Monachium w okresie międzywojennym, Ustroń w czasie II wojny światowej, Kuźnia pod zarządem Volkswagenwerk, Walter Fink, Kurt Aschenbrenner, Ferdynad Porsche, Kurt Hoinkes</p>		
<p>Hasła tematyczne (np. miasto, przemysł, kuźnia, letnicy itp.)</p> <p>Dyrekcja Kuźni w okresie II wojny światowej, Kuźnia pod zarządem Volkswagenwerk, działacze nazistowscy w Ustroniu, organizacja S.A. w Ustroniu, Deutsche Reichsbahn, działania wojenne w rejonie Ustronia w 1945 r., zbliżanie się frontu do Ustronia, ostrzał artyleryjski Ustronia, jeńcy radzieccy, pracujący przymusowo w Kuźni, problemy z dostawami w obliczu zbliżających się wojsk radzieckich</p>		
<p>Prawa autorskie</p> <p>---</p>		

VEREIDIGUNGS-URKUNDE

Der Gau München Oberbayern der
N.S.D.A.P. bestätigt hiermit, daß
Vor- und Zuname: Walter Fink
Kreis: Mü-Nord Ortsgruppe: Freimann
Amt in der Partei: Politischer Leiter
am 25. februar 1934 auf dem Königsplatz in
München vom Stellvertreter des Führers,
Parteigenosse Rudolf Hess, auf den Führer
Adolf Hitler, feierlich vereidigt worden ist.

Ich schwöre **Adolf Hitler** unverbrüchliche
Treue, ihm und den mir von ihm be-
stimmten Führern unbedingten Gehorsam.
München, den 25. februar 1934

den Gauleiter:

Anton Wagner.

Legitymacja SA nr 4 dyktando Finka
wraz z dokumentami organizacyjnymi
Rudolfa Hessa.

Was geht bei der Reichsbahn vor?

Vom Einheitsverband der Eisenbahner wird uns geschrieben:

Die Reichsbahndirektion München hat für ihren gesamten Dienststellenbereich dem Personal jede politische Agitation untersagt. Beim Vergehen dieser Art wurde Kündigung des Dienstverhältnisses angedroht. Die Dienstvorstände wurden angewiesen, das Personal von der Anordnung der Reichsbahndirektion zu verständigen und zu überwachen. Beschwerden dieser Art lagen wenig vor. Bei Dienststellen, in denen Komunisten in der Agitation sich besonders hervorwagten, wurde eingeschritten und Entlassungen vorgebracht.

In letzter Zeit machen sich jedoch bei einigen Dienststellen Zustände bemerkbar, die der Reichsbahndirektion München doch Veranlassung geben dürften, den Dingen etwas näher nachzugehen.

Es ist eine schon längst bekannte Tatsache, daß der technische Inspektor F i n k vom RAW Freimann ein besonderer Agitator für den Parteibuchbeamten Hitler ist.

Im Werk Freimann wurde ein sogenannter Werkschutz, eine Unterabteilung des Bahnschutzes, gebildet. Als Leiter dieses Werkschutzes wurde Inspektor Fink bestimmt. Dieser Werkschutz wird auch für den Waffengebrauch ausgebildet. Diese Eigenschaft als Leiter dieses Werkschutzes benutzt nun Herr Fink zur besonderen Agitation für die Nazibetriebszelle.

Er ließ Beamte und Arbeiter in sein Büro kommen, frug sie, ob sie n a t i o n a l oder i n t e r n a t i o n a l eingestellt wären. Je nachdem die Antwort ausfiel, bereitete er sie zur Aufnahme in den Werkschutz vor. Sein Bestreben ist, die Leute des Werkschutzes auch für die Nazibetriebszelle zu gewinnen. Dies gelang ihm auch, und zwar bei Leuten, die früher g a n z e x t r e m l i n k s eingestellt waren.

Es sind dies der Schlosser Hans Klug, der Vorhandwerker Ernst, der Partieführer Max Obermeier, der Schlosser Dirscherl, der Werkschreiber Schallier, der Kanzleisekretär Kaiser und der Kanzleiasistent Beer.

Unter den Genannten ist bei der Belegschaft Klug als der größte Hetzer, Kriecher und Überstundenschieber bekannt. Nicht mindere Charakter sind die anderen Genannten.

F i n k selbst gilt als der größte A n t r e i b e r im Betrieb. Erlaubt sich ein Arbeiter nur eine S c h n a u f p a u s e zu machen, wird er von ihm sofort beanstandet, während er selbst den ganzen Tag mit den Händen in der Hosentasche umhergeht

Von den oben erwähnten Nazihelden durften besonders Klug, Obermeier, Ernst und Dirscherl nicht nur unter Aufsicht Finks stundenlang umherstehen, nichts arbeiten und Agitation für die Nazi betreiben, sondern es ist ihnen

Deutsche Reichsbahn
Reichsbahndirektion München

München, den 17. Juni 1937

II 3 P 1 / A1

Herrn

t. Reichsbahnoberinspektor

Walter F. i. n. k.

RAW München-Freimann

Der Herr Reichs- und Preußische Verkehrsminister hat Ihnen auf Vorschlag der RBD München eine Reise zum Besuch der Pariser Weltausstellung bewilligt. Die Reise ist nach Mitteilung der Deutschen Kongreß-Zentrale im Laufe des Monats Juli d. J. durchzuführen, weil in den späteren Monaten für die Reichsbahnbeamten ausreichende Devisen nicht zur Verfügung gestellt werden können.

Für die Durchführung der Fahrt gelten folgende Richtlinien:

1. Die Reise nach Paris gilt als Studienreise und ist nicht auf den Erholungsurlaub anzurechnen,
2. Der Aufenthalt in Paris ist auf etwa 3 Tage zu bemessen.
3. Die Beamten erhalten Schecks des MER im Gegenwert von 70 RM. Die Schecks und die entstehenden Unkosten für Visum usw. werden vom Reichsverkehrsministerium getragen.
Tagegelder und Reisekosten dürfen von den Beamten deshalb nicht in Rechnung gestellt werden. Die für die Reise in Deutschland entstehenden Kosten haben die Beamten selbst zu tragen.
4. Es bleibt den Beamten überlassen, gegen Vorlage ihres Passes bei der Deutschen Verkehrs-Kredit-Bank AG oder einer anderen Devisenbank französische Franken bis zum Gegenwert von 10 RM (Freigrenze) aus persönlichen Mitteln zu erwerben.
5. Die Beamten haben ihre Pässe bis spätestens 23. Juni 1937 bei der Reisestelle des Reichsverkehrsministeriums zur Besorgung des französischen und gegebenenfalls des belgischen Visums einzureichen. Der beiliegende Fragebogen (Paßvisum-Gesuch) ist von jedem Beamten auszufüllen und dem Paß beizufügen. Einzureichen sind ferner je 2 Paßbilder.

Beamte, die keinen Dienstpaß haben, müssen sich vor Einreichung ihres Passes den vorgeschriebenen polizeilichen Einreisevermerk beschaffen (RGBl I 1937 S 592).

- 6. Die in dem anliegenden Vordruck des MER verlangte Erklärung (mittlerer Teil des Vordrucks) ist von jedem einzelnen Beamten eigenhändig zu unterschreiben und dem Paß ebenfalls beizufügen. In dem oberen Teil des Vordrucks ist ferner von dem Beamten einzutragen: Vor- und Zuname, Paß-Nr und Adresse.
- 7. Die Pässe und die Reiseschecks gehen den Beamten in den ersten Tagen des Juli zu.

Etwasiger weiterer Aufschluß über diese Reise kann fernmündlich bei Keilhsbahnrat Dr Moeller, RVN, erholt werden (Fernruf 31540).

2 Vordrucke zu Ziffer 6 und 7 sind beigelegt.

H. S. Schering

4.9.35

6

Endlich komme ich wieder einmal dazu, unsere Aufschreibungen zu ergänzen.

Was ist nun alles geschehen, seit ich zum letzten Mal schrieb? Das was mich am meisten bewegt, ist der Kampf gegen die katholische Kirche, die der stärkste und schärfste Gegner des Nationalsozialismus ist. Der Führer hatte für die SA einen SA-Reichswettkampf angeordnet. Innerhalb dieses Wettpampfes war auch eine mit Lastkraftwagen vorzunehmende Propagandfahrt vorgesehen. Ich dachte mir dabei, Wir fahren direkt in die Höhle des Löwen. Gesagt, getan. Wir schmückten unsere Wagen und versahen sie mit Inschriften wie: Nieder mit dem politischen Katholizismus! Nieder mit den Überstaatlichen Mächten, den Juden, Freimaurern und Jesuiten! Nieder mit den staatsfeindlichen Nonnen! Es lebe die deutsche Frau und Mutter! So 12 derartige Inschriften! So fuhren wir im strömenden Regen stundenlang in die Katholische Hochburg, nach Altötting. Dort fuhren wir auf dem Kapellenplatz auf, sassen ab, marschierten unter Musik durch die Stadt und endeten unseren Marsch wieder zwischen der Gnadenkapelle und der Mariensäule. Hier weihte unser Pg. Rittweger die junge Ehe eines Kameraden, des Oberscharführers Schuster unter der Fahne. Die Folge davon war, dass der Bischof von Regensburg schrieb: An den Führer und Reichskanzler, an den Reichsinnenminister, den Reichsverkehrsminister, die Hauptverwaltung in Berlin, den Reichsstatthalter von Bayern, den Staatsminister des Inneren von Bayern und an die Reichsbahndirektion München.

In ~~ihrem~~ seinem Schreiben beschwerte sich der B. über diese Provokation der Kirche. Wir aber hatten die Genugtuung, der Kirche einen Schlag versetzt zu haben, denn der ganze Platz in Altötting jubelte uns zu, als wir Altötting verliessen. Die Partei ist anscheinend mit diesem scharfen Vorgehen gegen die Kirche nicht einverstanden. Wir werden die Entwicklung ja erleben.

Im übrigen habe ich ganz vergessen zu erwähnen, dass ich vor ca. einem Vierteljahr aus der Kirche ausgetreten bin. Ich will mit der christlichen Kirche nichts mehr zu tun haben, weil ich im Leben und im Sterben weltanschaulich Nationalsozialist bin.

Dabei leiten mich kurz gesagt folgende Gedanken: Die Grundlage der christlichen Religion ist das jüdische Buch, die sogenannte heilige Schrift. - Ich kann als Judenhasser nicht eine jüdische Schrift als Grundlage meiner Lebensauffassung haben. Über die Qualitäten Christi kann ich mich jetzt nicht äussern, weil das hier zu weit führen würde. Jedenfalls bin ich heute schon davon überzeugt, dass Hitler grösser ist als Christus.

Meine Weltanschauung hat ihre tiefste Grundlage in der Erkenntnis, dass alles was auf dieser Welt, besser gesagt im Weltall ist von den von einem Gott geschaffenen Naturgesetzen beherrscht wird. Wenn wir diesen unerbittlichen Naturgesetzen unterworfen sind, greift Gott nicht in die Menschenschicksale ein; er ist demnach nicht ein allmächtiger Gott. Der Ablauf der Naturgesetze hat auf dieser Erde verschiedene Menschenrassen entstehen lassen. Nach dem Naturgesetz, dass der Stärkere über den Schwächeren siegt und nach dem Naturgesetz des Kampfes um das Dasein kämpft jede Menschenrasse auf dieser Erde um die Siegespalme. Ich halte es für meine selbstverständliche Pflicht, meinem Volke zum Siege zu verhelfen, weil ich glaube, dass der alte Spruchwar ist, an deutschem Wesen wird einmal die Welt genesen.

A b s c h r i f t!
-.-.-.-.-

An das

26. März 1935.

Ordinariat des Erzbistums München
und Freising
München 2 M, Pfandhausstrasse 1

Propaganda

W/R

Jhr Schreiben: Gen.Vic. Nr. 1515.

In Erledigung Ihres Schreibens vom 15.2.35 geben wir Ihnen bekannt, daß wir nach Erhalt des Schreibens dasselbe der zuständigen SA-Dienststelle zur Untersuchung und Feststellung weitergeleitet haben. Die Gruppe Hochland der S A gibt uns das Ergebnis der Untersuchung bekannt und meldet, daß von einer Verhöhnung der katholischen Kirche und der katholischen Priester vonseiten des SA-Sturmführer Fink keine Rede sein kann, im Gegenteil, Sturmführer Fink hat lediglich darauf hingewiesen, daß in letzter Zeit in Freimann und auch in anderen Gegenden in München-Oberbayern trotz Konkordat Geistliche es nicht unterlassen können, von der Kanzel in negativer Weise auf die Menschen einzuwirken und öffentlich führende Männer der nationalsozialistischen Bewegung anzugreifen.

Wir ersuchen Sie, zu veranlassen, daß in Zukunft Reden von Geistlichen gegen die nationalsozialistische Weltanschauung nicht mehr stattfinden, sodaß von vornherein ein friedliches Arbeiten gewährleistet ist. Mit Unterlagen stehen wir gerne zur Verfügung.

Heil Hitler!

gez. Wenzl

Gau-Propagandaleiter.

An

Volkswagenwerk G.m.b.H.
Zentrale Berlin
z.Hd. Herrn Dr. Lafferentz

B e r l i n

=====
Knesebeckstr. 48/49

Dir.F./Z.

12. April 1945

Sehr geehrter Herr Doktor!

Hier ist wieder durch eine Zurücknahme der Front eine neue Lage entstanden. Die Front geht jetzt auf der anderen Seite des Ustron nach Osten nächstliegenden Berges (Rownitza) entlang. Luftlinie zu unserer Linie ca. 4 km. Trotzdem arbeitet das Werk weiter. Bis jetzt hatten wir noch keinen Artilleriebeschuß. Durch das nahe Heranrücken der Front bleibt eine Reihe von Männern aus bezw. sind sie bereits innerhalb der gegnerischen Linien. Der Arbeitsablauf ist hierdurch gestört. Die jetzt bestehende Produktionsminderung hat folgende Ursachen:

1. Abzug von 200 russischen Kriegsgefangenen.
2. Ausbleiben von Arbeitskräften aus frontnahen oder von Russen bereits besetzten Orten.
3. Verlagerte Arbeitskräfte.
4. Verlagerung von wertvollen Gesenkbearbeitungsmaschinen.

Gerade letzterer Punkt ist von entscheidender Bedeutung. Wir arbeiten mit 6 Dampfhämmern, 1 Schmiedemaschine und 2 Fallhämmern und erzeugen täglich 8-10 t Schmiedegut gegenüber 30 t in normalen Zeiten. Das Schmiedegut ist bis jetzt immer noch mit Waggons weggebracht worden. In den letzten Tagen am 7.4. sind wieder 4 Waggons Schmiedegut an das VW abgegangen mit Anschrift Neudeck.

Ich habe nun Obering. Aschenbrenner nach Berlin geschickt, um für das nächste Vierteljahr die notwendigen Gelder zu holen. Das Eintreiben unserer Außenstände ist unter den gegenwärtigen Umständen sehr schwierig, sodaß wir gezwungen sind, Ihre Hilfe in Anspruch zu nehmen. Wir gebrauchen für das nächste Vierteljahr, April, Mai, Juni:

1. Löhne 3 x 60 000	180 000	.-	RM
2. Sozialabgaben und Steuern	60 000	.-	
3. Elektro Energie	25 000	.-	
4. Schulden Dresdner Bank	20 000	.-	
5. Rechnungsausgleich	15 000	.-	
	<hr/>		
	300 000	.-	RM
	=====		

Ich bitte, Herrn Aschenbrenner einen Reichsbankscheck über 150 000.-RM und außerdem 150 000.- RM in bar mitzugeben.

Bei den sich jetzt überstürzenden Ereignissen muß auf jeden Fall für die geldliche Versorgung des Werkes Vorsorge sichergestellt werden. Bei dem Eintreffen von A. in Berlin ist vielleicht das Hauptwerk bereits besetzt. Wie sich hier die Lage mit Bezug auf die Ereignisse um Wien gestalten wird, ist nicht zu übersehen.

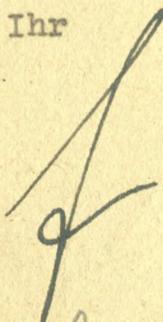
An dem heutigen Vormittag war ich in Lipowitz unmittelbar an der Front, um unsere dortige Gefolgschaft zur Arbeit zu bringen. Bei dieser Gelegenheit wurden wir gleich befunkt. Der nächste Einschlag ca. 15 m Entfernung.

Im Einvernehmen mit dem Vorsitz der Rüstungskommission und dem Rüstungsinspekteur arbeiten wir weiter, solange es irgendwie geht. Die Front ist verhältnismäßig ruhig. Seit Schwarzwasser hat das Trommeln aufgehört.

Ihnen Herr Doktor, und den übrigen berliner Herren wünsche ich alles Gute und bin mit den herzlichsten Grüßen und

Heil Hitler!

Ihr



Liste direktora Finke do centrali Volkswagenwerk
o situaciji w raketach i o pobliskim frontu.